

Aktive Hilfe

Wie ein Betrieb in MV
Geflüchtete aus der
Ukraine unterstützt

REFORM

Neuer Arbeitsanreiz
für Frührentner

PROJEKT

Azubis machen
bei Baader Druck

BILDUNG

Viel lernen und
mächtig Spaß haben



Unternehmer mit Verantwortung

Nach dem russischen Überfall auf die Ukraine mussten etwa acht Millionen Menschen aus dem Land flüchten. Viele von ihnen kamen nach Deutschland und wurden zunächst provisorisch in Schulturnhallen oder Flüchtlingsheimen untergebracht. In Zarrentin am Schaalsee (Mecklenburg-Vorpommern) lief das etwas anders, dort bekamen die Geflüchteten in der Regel innerhalb kurzer Zeit eine Wohnung oder sogar ein Häuschen mit Garten. Dazu gab es Möbel, Computer, Arbeitsangebote und aktive Hilfe bei Behördengängen, um den Neuankömmlingen nach ihren traumatischen Erfahrungen so schnell wie möglich stabile Verhältnisse zu bieten.

Zu verdanken ist das maßgeblich dem Unternehmer Jörg Reimer, der 1995 mit seiner Verpackungsmaschinen-Firma Variovac von Buchholz nach Zarrentin umgezogen ist. Der 60-jährige Familienvater kümmert sich neben seiner geschäftlichen Arbeit unermüdet um die Geflüchteten und animiert damit auch viele andere Betriebe der Region zu tätigem Engagement. Unsere Reportage dazu finden Sie auf Seite 8.

Empfehlen möchten wir Ihnen zudem unseren Artikel über ein Ausbildungsprojekt beim Lübecker Maschinenbauer Baader, der für die jungen Leute mehrere 3-D-Drucker angeschafft hat. Auf diesen Geräten wurden bereits über 700 Teile hergestellt. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 18. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

INHALT

TITELTHEMA

8 Engagement Direkt nach Russlands Überfall auf die Ukraine startete die Zarrentiner Firma Variovac eine große Hilfsaktion für betroffene Familien

NORD VOR ORT

4 Technik Ein Segelfrachter mit Hybridantrieb soll künftig die Raketenteile der „Ariane 6“ von Bremen zum Weltraumbahnhof in Französisch-Guayana bringen

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Frührentner können jetzt grenzenlos hinzuverdienen – „Mindful drinking“: Kult-Getränke wie Gin und Aperol gibt's ohne Alkohol – Online-Ratgeber für Arbeitnehmer

FREIZEIT

14 Ostfriesische Kultur Das Teemuseum der Hafenstadt Norden fasziniert

15 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn

BILDUNG

16 MINT-Wissen Die Nordmetall-Stiftung begeistert den Nachwuchs mit Angeboten für Technik, die auch der Berufsorientierung dienen

TITELFOTO: CHRISTIAN AUGUSTIN; FOTOS (VON OBEN): ESA/DAVID DUCROS, ALEXANDER SPHERING, PRIVAT



ARIANE 6: Ein Hightech-Frachter bringt künftig die Raketenteile nach Südamerika.

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

18

AUSBILDUNG: Jessica Amling von der Firma Baader nimmt an einem 3-D-Druck-Projekt teil.

REPORTAGE

18 Spezialmaschinenbau Azubis des Lübecker Unternehmens Baader lernen Projektarbeit kennen, Teamwork und Verantwortung inklusive

MITARBEITER DES MONATS

22 Konstantinos Grammenidis Der Fertigungsleiter beim Hamburger Schiffszulieferer Karl Dose hat ein besonderes Hobby: Hochseeangeln

NORD-KOMMENTAR

23 Politik „Mehr Tempo wagen“ – dazu ermuntert Nico Fickinger

ANALYSE

24 Bürokratie Betriebe und Bürger leiden unter einer trägen Verwaltung. Und es kommt noch schlimmer

INTERVIEW

26 Demografie 100 Lebensjahre werden das neue Normal

MENSCHEN ...

28 ... zwischen Ems und Oder Roadshow „Digitale Produktion“ beim Flugzeugbauzulieferer Broetje-Automation – Nachgefragt: Tee oder Kaffee?

NORDLICHT

32 Logistik Neue Flächen für den Hamburger Hafen: Bald rollen die Bagger an

Extras auf **aktiv** online



Wohnung oder Haus schätzen lassen: Auf was Eigentümer so alles achten müssen, erklärt ein Experte der Verbraucherzentrale. aktiv-online.de/immobilie

FOTO: GOPIXA - STOCK.ADOBE.COM

IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenz (Leitung), Kapstadttring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: frenz@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Wilfried Hennes, Stephan Hochrebe,

Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter;

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

• **Fragen zum Datenschutz:** datschutz@aktiv-online.de

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkkoeln.de

• **ctp und Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923



MINI-FORMEL-1: Die Nordmetall-Stiftung begeistert Jugendliche für Technik.



HOBBY HOCHSEEANGELN: Wasser ist das Element von Konstantinos Grammenidis.

Mit der Kraft des Windes

Ein Segelfrachter mit Hybridantrieb soll künftig die Raketenteile für die „Ariane 6“ von Bremen zum Weltraumbahnhof Kourou in Französisch-Guayana bringen

VISION:
So soll das Schiff aussehen, wenn es Mitte 2023 fertig ist.



Nach einer langen Phase der Konstruktion und Entwicklung soll die europäische Trägerrakete „Ariane 6“ im vierten Quartal 2023 nun endlich abheben. Sie ist das Nachfolgemodell der „Ariane 5“, die seit 1996 im Einsatz ist. Die Rakete soll deutlich günstiger sein als ihre Vorgänger und mit einer wiederverwendbaren Oberstufe bestückt werden, um die Entstehung von Weltraumschrott weiter zu reduzieren.

Vier 30 Meter hohe Tragflächensegel

Aber auch beim Transport der Rakete von Bremen zum Startplatz Kourou in Französisch-Guayana (Südamerika) sollen ökologische Aspekte künftig eine größere Rolle spielen. Daher wurde ein spezielles Schiff gebaut, das in dieser Form weltweit einzigartig ist.

Die 121 Meter lange „Canopée“ ist ein maßgefertigter Segelfrachter, der für seine Fahrt über den Atlantik mit vier leistungsstarken



MONTAGE:
Erst am Startplatz werden die Einzelteile der „Ariane 6“ zusammengesetzt.

Diesel/LNG-Motoren und einem innovativen „Soft Wingsail“-System ausgestattet ist. Es handelt sich dabei um vier rund 30 Meter hohe Tragflächensegel, die bei Bedarf ausgefahren werden und eine Gesamtsegelfläche von annähernd 1.500 Quadratmetern haben.

Aufgrund seiner Konstruktion kann das Hybridschiff alle Teile der Rakete mit einer einzigen Fahrt befördern, was die Umwelt schont und die Transportkosten halbiert. Daneben sollen Solarmodule und

HERZSTÜCK:
Der Hauptteil der „Ariane 6“ auf dem Weg zum Startbereich in Kourou.



FOTOS: ARIANE GROUP (2), JIFMAR OFFSHORE SERVICES

Verstellpropeller den Energieverbrauch reduzieren. Zudem ist die „Canopée“ wegen ihres geringen Tiefgangs in der Lage, den Kourou-Fluss bis zum Hafen Pariacabo unweit des Weltraumbahnhofs Kourou zu befahren. Es muss also nichts umgeladen werden.

Gebaut wurde das Schiff von einem Joint Venture

„Ariane 6“ ist ein Programm der Europäischen Weltraumorganisation ESA, die für die gesamte Startarchitektur verantwortlich ist. Hauptauftragnehmer ist die Ariane Group, ein Joint Venture der zwei Konzerne Airbus und Safran, das gemeinsam mit mehreren Industriepartnern zuständig ist für die Entwicklung und den Bau der Rakete. Vermarktung und Betrieb des Trägersystems übernimmt die Tochter Arianespace.

Auch der Auftrag für den Bau der „Canopée“ ging an ein Joint Venture. Es entstand durch eine Zusammenarbeit des Schifffahrtsunternehmens Zéphyr & Borée mit dem Offshore-Spezialisten Jifmar und agiert unter dem Namen „Alizés“.

CLEMENS VON FRENTZ

JUNGHEINRICH Zukauf in den USA

Hamburg. Das Intralogistik-Unternehmen Jungheinrich übernimmt die amerikanische Storage-Solutions-Gruppe, einen führenden Anbieter in den Bereichen Lagerautomatisierung und Regalsysteme. Der Kaufpreis liegt laut Jungheinrich bei 375 Millionen Dollar.

Das amerikanische Unternehmen mit Hauptsitz im US-Bundesstaat Indiana hat 170 Mitarbeiter und 45 Jahre Erfahrung in der Bereitstellung schlüsselfertiger, passgenauer Lösungen für die Kunden. Für das Geschäftsjahr 2022 wird ein Umsatz von rund 290 Millionen Dollar erwartet.

WITTE PUMPEN Käufer aus der Schweiz



Tornesch. Die für Zahnrumpfen bekannte Firma Witte Pumps & Technology wurde von dem Schweizer Unternehmen Maag Pump Systems übernommen. Durch den Kauf des Torneschers Mittelständlers entsteht bei Maag eine integrierte Business Unit „Zahnrumpfen“, die künftig vom Geschäftsführer und langjährigen Witte-Eigentümer Sven Wiczorek (Foto) geleitet wird.

FOTO: WITTE PUMPS

Hamburgs Lern-Juwel

Die geplante Campus-Stadtteilschule am Lohsepark wird wohl Hamburgs teuerste Schule. Kosten: bis zu 100 Millionen Euro. Zahlreiche Glasfronten, Terrassen und begrünte Dachflächen machen den Bau für bis zu 1.600 Schüler zum Lern-Juwel.



FOTO: HAASCOOKZEMMICH STUDIO2050

REFORM

Grenzenlos hinzuverdienen

Neuer Arbeitsanreiz für Menschen in Frührente

Corona hat vieles verändert – oft auf Dauer. Das gilt nun auch für Frührentner: Seit Anfang des Jahres gibt es für sie keinerlei Hinzuverdienstgrenze mehr. Man kann also vorzeitig in Rente sein und zusätzlich gutes Geld verdienen, ob nun in der alten Firma oder auch woanders.

Die Änderung soll auch im Kampf gegen den Fachkräftemangel helfen

Bis 2019 war die Regel da ziemlich streng, 6.300 Euro im Jahr waren damals die Grenze. Wer also mehr als in einem Minijob verdiente, musste dafür eine Kürzung der Frührente in Kauf nehmen. Während der Pandemie wurde die Grenze deutlich angehoben, nun fällt sie ganz weg.

„Durch die damit einhergehende Flexibilität beim Übergang vom Er-

werbsleben in den Ruhestand kann ein Beitrag geleistet werden, dem bestehenden Arbeits- und Fachkräftemangel entgegenzuwirken“, heißt es im Anfang Dezember 2022 verabschiedeten Gesetz. „Gleichzeitig wird durch den Wegfall das bestehende Recht vereinfacht und Bürokratie abgebaut“, insbesondere bei der Rentenversicherung.

Menschen, die eine Erwerbsminderungsrente beziehen, dürfen jetzt deutlich mehr hinzuverdienen (die Grenze fällt aber in solchen Fällen nicht etwa ganz weg). Diese neuen

ROUTINIERTER KOLLEGE: Auch jenseits der 60 kann man noch Spaß an der Arbeit haben – nicht zuletzt wegen der sozialen Kontakte im Betrieb.

Regeln gelten für alle Rentnerinnen und Rentner, unabhängig vom Zeitpunkt ihres Rentenbeginns.

An der Besteuerung eines Hinzuverdiensts hat sich nichts geändert. Und auch bei den Witwen- und Witwerrenten gelten weiter die alten Regeln. Das Arbeitsministerium erklärt dazu: „Es würde der Unterhaltersatzfunktion von Hinterbliebenenrenten widersprechen, wenn bei diesen Renten die Freibeträge zu hoch angesetzt würden oder die Einkommensanrechnung ganz wegfiel.“ THOMAS HOFINGER



FOTO: HALFPPOINT - STOCK.ADOBE.COM

Fernstraßen 962,2

Kilometer misst die längste deutsche Autobahn. Die A 7 führt von der dänischen Grenze bis nach Füssen und durchquert insgesamt sechs Bundesländer.

MINDFUL DRINKING

Kater war gestern!

Auch Kult-Getränke wie Gin oder Aperol gibt's ganz alkoholfrei

Silvester, dann die Geburtstagsparty und neulich Karneval: Prost! Hier geht's fröhlich zu, da trinkt man schnell mal einen über den Durst...

Halt. Stopp. Noch mal zurück! „Diesen Autopiloten müssen wir dringend abschalten“, fordert Isabella Steiner. Feiern geht ja auch anders: Nüchtern, happy und – der Schädel dankt's – auch katerfrei. In ihrem Buch „Mindful drinking“ erklärt Steiner, Soziologin und Inhaberin eines alkoholfreien Späti-Kiosks, den Trend.

Mindful drinking: Das meint nicht etwa totale Abstinenz, vielmehr den bewussten Umgang mit Alkohol als Teil eines gesunden Lebensstils. Das Thema kriegt gerade

Elegant ablehnen, ohne gleich als Spaßbremse zu gelten

neuen Schwung, immer mehr Nullprozentiges kommt auf den Markt.

„Es gibt jede Menge moderne Alternativen“, so Steiner, „etwa Gin ohne Umdrehungen und tollen alkoholfreien Sekt.“ Also warum in der Bar nicht mal „No-jito“ bestellen anstatt des Minzblatt-Pendants mit Promille? Oder rauschfreien Riesling? Beim Bier kennt man so



FOTO: JACLYN LOCKE/NEUECHTERN.BERLIN

GROSSE AUSWAHL: Isabella Steiner hat in ihrem Null-Prozent-Späti rund 200 Sorten im Angebot – alle alkoholfrei.

etwas schließlich schon lang. „Nö, heute mal nicht“ – das geht allerdings gar nicht so leicht über die Lippen. „Wir bewegen uns in einer Trinkkultur, in der es schwierig ist, ein Glas abzulehnen, ohne dass man überredet, nicht ernst genommen, als Spaßbremse abgestempelt wird“, sagt die Expertin.

Tricks können da helfen: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung empfiehlt etwa die Ausrede „Ich muss noch knutschen“. Nun ja, taugt nicht für jedes Alter. Aber höflich ablehnen, das geht immer. „Der zeitgemäße Gastgeber bietet sowieso beides an“, meint zumindest Steiner: „Drinks mit – und eben auch welche ohne.“

FRIEDRIKE STORZ

Autopilot abschalten! aktiv-Interview mit Autorin Isabella Steiner



aktiv-online.de/mindful

aktiv Meine Arbeit. Mein Leben. Meine Zukunft.

aktiv-online.de

Abmahnung: Klare Regeln

Wer sich im Job nicht an die Regeln hält, kann vom Betrieb eine Abmahnung kassieren. Doch was bedeutet das für Arbeitnehmer genau? Wie reagiert man am besten? Und müssen beide Seiten bestimmte Formen einhalten? Ein Experte für Arbeitsrecht beantwortet solche Fragen.

Direkt zum Artikel aktiv-online.de/0323

Grundsteuer: Wichtiger Bescheid

Millionen Immobilienbesitzer bekommen derzeit oder bald wichtige Post vom Finanzamt: den Bescheid über die Festsetzung von Grundsteuerwert und -messbetrag. Der Bescheid sollte schnell überprüft werden, damit später die Grundsteuer nicht zu hoch ausfällt. Was man dabei beachten muss, erfahren Sie auf aktiv-online.

Direkt zum Artikel aktiv-online.de/0423

Notfallvertretung: Neues Recht

Seit Jahresbeginn gilt ein ganz neues Notvertretungsrecht für Ehegatten und Lebenspartner. Zwei Anwälte erklären, was es damit genau auf sich hat – und warum die Vorsorgevollmacht und die Betreuungsverfügung für Vertrauenspersonen trotzdem weiterhin sinnvoll bleiben.

Direkt zum Artikel aktiv-online.de/0523

Engagement mit Rad und Tat

Variovac zählt zu den Marktführern für smarte Verpackungslösungen. Weniger bekannt ist, dass das Unternehmen direkt nach dem russischen Überfall auf die Ukraine mit einer umfangreichen Hilfsaktion für die Betroffenen begann

Wenn der Bürgermeister von Zarrentin in Mecklenburg-Vorpommern verdiente Zeitgenossen zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt, ist es üblich, dass die Kandidaten und alle anderen Gäste des Neujahrsempfangs vorab nicht eingeweiht werden. So war es auch in diesem Jahr, obwohl gleich drei Personen geehrt wurden.

Die Auszeichnung ging an die Hörakustikerin Heike Nörenberg, die sich für Kinder in der Dritten Welt engagiert, an den Steakhaus-Gründer Eugen Block, der Mitte 2023 ein Seehotel in Zarrentin eröffnet, und an Jörg Reimer, der als geschäftsführender Gesellschafter

des Verpackungsmaschinenbauers Variovac 1995 aus dem Hamburger Süden in die ostdeutsche Stadt übersiedelte und hier mittlerweile rund 300 Arbeitskräfte beschäftigt.

Reimer erhielt die Ehrenbürgerwürde aber nicht nur wegen seiner Entscheidung für Zarrentin und der umfangreichen Investitionen am Standort, sondern vor allem wegen seines Engagements für geflüchtete Familien aus der Ukraine. Denn der Diplom-Ingenieur startete 2022 unmittelbar nach dem Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine eine Hilfsaktion, die in dieser Form wohl ziemlich einzigartig in der Bundesrepublik sein dürfte. >>



Wir haben für unsere Ukraine-Hilfe eine Stiftung gegründet, die bereits eingetragen ist

Jörg Reimer, Geschäftsführer Variovac



MOBILITÄT FÜR KIDS: Rund 60 Räder wurden für die Kinder der ukrainischen Familien organisiert.



UNTERNEHMER: Jörg Reimer ist seit 2001 geschäftsführender Gesellschafter von Variovac und leitet die Firma heute gemeinsam mit Andreas Poussët.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN, VARIOVAC (2)

FÜR DIE BRANDBEKÄMPFUNG: Das Feuerwehrauto, das Variovac in die Ukraine schickte, wurde zuvor von einem Priester gesegnet.

>> Reimer: „Als am 24. Februar 2022 die ersten russischen Panzer rollten, haben wir sofort begonnen, in Zarrentin nach freiem Wohnraum zu suchen. Denn für uns war damals schon absehbar, dass nun viele Ukrainer ihre Heimat verlassen würden, um in den benachbarten Ländern Schutz zu suchen. Und wir wollten keine Flüchtlingsheime schaffen, sondern ein neues Zuhause für die Menschen, die in ihrem Land alles verloren hatten.“

Wohnungen beschafft,
Mietkosten gezahlt

In enger Zusammenarbeit mit Zarrentins Bürgermeister und vielen befreundeten Firmen der Region konnten so binnen weniger Monate schon über 100 Personen nach Zarrentin und Umgebung geholt, untergebracht und versorgt werden.

„Wir haben etwa 25 Wohnungen angemietet“, erzählt Reimer. „Viele von ihnen brauchten zunächst eine neue Küche und eine Renovierung, außerdem mussten Möbel beschafft werden. Das alles haben wir teilweise mit Sachspenden finanziert, aber überwiegend aus Eigenmitteln.“

Das war aber noch nicht alles, auch die Mietkosten wurden über einen längeren Zeitraum von dem Verpackungsmaschinenhersteller übernommen. Und um den Neubürgern aus der Ukraine den Start so einfach wie möglich zu machen, sorgte

das Variovac-Team hier ebenfalls für den nötigen Support. Reimer: „Wir unterstützen jede geflüchtete Person hinsichtlich Registrierung, Schulanmeldung, Internetzugang, Jobsuche und Freizeitgestaltung.“

Dieser unermüdliche Einsatz animierte auch andere Firmen aus Norddeutschland zu Hilfsaktionen.

ANGEKOMMEN:
Anastasia Madina musste aus der Ukraine fliehen und arbeitet nun bei Variovac.

Eine von ihnen: der Fleischgroßhändler Peter Mattfeld & Sohn.

Lebensmittelpakete
von Hamburger Firma

Auf seiner Website berichtete das Hamburger Unternehmen im Mai 2022: „Wir wollten sofort helfen,

als wir von dem beeindruckenden Engagement des Maschinenbauers Variovac erfuhren. (...) Wir haben unser Sortiment gesichtet und für jeden der ukrainischen Haushalte in Zarrentin ein Paket geschnürt. Von Putzmitteln über Konserven, Saft, Nudeln, Öl, Essig, Wurst und Müsli bis zu Margarine, Kaffee und Tee

HIGHTECH:
Robert Schewe bereitet die Bearbeitung eines Bauteils auf der CNC-Anlage vor.



„
Ich freue mich sehr,
dass ich hier so schnell
eine Arbeitsstelle
gefunden habe

Anastasia Madina,
Mitarbeiterin

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2), VARIOVAC (3)

PRAKTISCHE HILFE: Variovac kümmerte sich nicht nur um Wohnungen und Küchen für die Geflüchteten, sondern auch um Jobs (Bild Mitte). Außerdem wurden Generatoren für die Ukraine organisiert (Bild rechts).



haben wir zusammengepackt, was wir für sinnvoll hielten. Die Verteilung übernahm Variovac. Vielen Dank dafür!“

Stiftung gewährleistet
kontinuierliche Hilfe

Um sicherzustellen, dass die Hilfe auch nachhaltig erfolgt und weiterhin finanziert werden kann, gründete Variovac zudem eine eigene Stiftung, die bereits anerkannt und ins Register eingetragen wurde. Das Projekt erwies sich allerdings als schwierig, wie Geschäftsführer Jörg Reimer berichtet.

„Das war schon ziemlich mühsam“, erinnert sich der Unternehmer. „Wir haben mehrere Monate daran gearbeitet und waren wirklich sehr motiviert, aber die deutsche Bürokratie macht es einem nicht leicht. Man braucht schon eine hohe Frustrationstoleranz, wenn man so eine Stiftung gründen will.“

Nachdem dieser Vorgang nun abgeschlossen ist, konnte die Stiftung endlich offiziell ihre Arbeit aufnehmen. Sie ist aktuell mit einem Kapital von über 150.000 Euro ausgestattet und wird regelmäßig durch Spender unterstützt. Daneben wird künftig laut Gründer Reimer >>

>> ein fester Anteil des Unternehmensgewinns von Variovac in die Stiftung fließen und eine kontinuierliche Hilfe ermöglichen.

Früher Handelsbetrieb, heute Maschinenbauer

So ungewöhnlich wie das Ukraine-Engagement von Variovac ist auch die Geschichte des Unternehmens. Denn ursprünglich war die Firma kein Maschinenbauer, sondern ein Handelsbetrieb für Verpackungsmaschinen und Zubehör. Und der Sitz befand sich in Buchholz in der Nordheide, wo die Firma 1970 gegründet worden war.

Jörg Reimer: „Mit dem eigenen Maschinenbau haben wir erst 25 Jahre später angefangen, und zwar 1995, als wir an den Schaalsee umgezogen sind. Es war ein riskanter Plan, aber er ging auf. Heute sind wir in mindestens fünf Ländern unangefochtener Marktführer, und weltweit betrachtet gehören wir im Segment der Verpackungsmaschinenhersteller zu den Top Fünf.“

Die Kunden sitzen in allen Teilen der Welt, Variovac ist international ausgerichtet und exportiert in rund 70 Länder. Der Umsatz wurde in den vergangenen Jahren regelmäßig erhöht und liegt nun bei 60 Millionen Euro, aber das ist noch lange nicht das Ende der Fahnenstange, denn das Unternehmen soll weiter wachsen. Allein in diesem Jahr will Ge-

schäftsführer Reimer 7,5 Millionen Euro investieren und zwei neue Hallen bauen.

Auch die Belegschaft wird weiter ausgebaut, obwohl sie bereits auf rund 280 Mitarbeiter gestiegen ist. Reimer: „Wir sind eigentlich immer auf der Suche nach motivierten Fachkräften, die unser hochquali-

fiziertes Team ergänzen, und haben derzeit einige sehr interessante Stellen im Angebot.“

Gleiches gilt für die Ausbildung, die bei Variovac eine hohe Priorität genießt. Momentan hat das Unternehmen 16 Azubis, die in sechs verschiedenen Lehrberufen ausgebildet werden; mittelfristig jedoch

soll die Zahl so erhöht werden, dass die Ausbildungsquote bei ungefähr 10 Prozent liegt.

Kurzfristig allerdings steht erst noch ein anderes Projekt an: ein großer Frühjahrsflohmarkt für die Ukraine-Hilfe. Der Termin wird kommuniziert, sobald die Planung steht. CLEMENS VON FRENTZ

FEINARBEIT: Monteur Michael Strauhs an einer Verpackungsmaschine.



Die Arbeit hier ist sehr abwechslungsreich und interessant, es wird nie langweilig

Michael Strauhs, Monteur



MONTAGE: Pro Jahr werden in Zarrentin über 500 Maschinen gebaut und ausgeliefert.



SCHWEBENDE SCHWERLAST: Eine lange Verpackungsmaschine wird angehoben, um sie auf einen Lkw zu setzen. Sie soll an einen Kunden in Südeuropa gehen.



STOLZER REITER: Für die Kinder der ukrainischen Familien werden regelmäßig Freizeitaktivitäten angeboten, darunter auch Ponyreiten.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3), VARIOVAC (3)



GLÜCKLICHE KINDER: Neben dem Reiten auf dem Ponyhof gab es im vergangenen Jahr auch eine große Ostereier-Aktion für die Kleinen.

Ostfriesisches Kulturerbe

Das Teemuseum der niedersächsischen Hafenstadt Norden bietet faszinierende Einblicke in die Welt des Getränks und seiner Kultur



Ostfriesland ohne Tee? Undenkbar! Die Menschen im äußersten Nordwesten der Bundesrepublik sind seit langer Zeit Weltmeister im Tee-Konsum: Rund 300 Liter des heißen Getränks trinken sie pro Jahr und Kopf. Damit liegen sie unangefochten vor Irland und Großbritannien. Zum Vergleich: Ganz Deutschland – inklusive Ostfriesland – kommt gerade mal auf einen Pro-Kopf-Verbrauch von knapp 29 Litern.

Das Ostfriesische Teemuseum in Norden zeigt die ganze Welt des

Heißgetränks. Im Alten Rathaus der Hafenstadt beginnt eine Reise, auf der die Besucher viel lernen können.

Ausgehend von der ostfriesischen Teekultur eröffnet das Museum interessante Einblicke in die Welt der Kulturpflanze: von den Anbaugebieten über die Verarbeitung und die Herstellung der ostfriesischen Mischung bis hin zu den Dekoren des hiesigen Teegeschirrs. Und in der stadtgeschichtlichen Abteilung lädt das Museum auf einen Gang durch Nordens Historie vom ersten

HISTORISCH:

Das Alte Rathaus beheimatet auch die Theelachtkammer, die der Verwaltungssitz der ältesten genossenschaftlichen Vereinigung der Welt ist.



FOTOS: OSTFRIESISCHES TEEMUSEUM, NORDEN (4)

Zeugnis menschlichen Lebens im Norderland bis zur Gegenwart ein.

Im Gewölbekeller stehen die Handelsgeschichte der Stadt und die hier bis heute besonders vielfältige Religionsgeschichte im Mittelpunkt. Traditionelles Handwerk rund um den Tee zeigen die Werkstätten eines Zinngießers, eines Gold- und Silberschmieds, eines Stövchenmachers und eines Porzellanmalers.

Das Ostfriesische Teemuseum in Norden (Am Markt 36) ist im März von Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr und von April bis Oktober täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Von November bis Februar öffnet das Museum am Mittwoch und Samstag zwischen 11 und 16 Uhr. Regelmäßig werden Teezeremonien, Führungen und Mitmach-Aktionen angeboten.

LOTHAR STECKEL



KURIOSES FÜR KIDS: Auch jüngere Besucher können hier eine Menge über Tee lernen.



TEEKULTUR: Die Art der Zubereitung wird ebenso in dem Norder Museum anschaulich dargestellt.

IN KÜRZE
Was sonst noch läuft

Heide. Noch bis 26. März zeigt die Museumsinsel Lüttenheid die Comic-Ausstellung „The Katzenjammer Kids“ mit Zeichnungen der gebürtigen Heider Rudolph und Gus Dirks. Lange vor Walt Disney schufen sie Cartoon-Tiere, deren Geschichten noch heute erscheinen. museumsinsel.heide.de

Binz. Saunieren mit Meerblick, direkt an der Ostsee. Drei historisch anmutende Badekarren stehen am Strand. In zweien kann geschwitzt werden, der dritte dient als Ruhebereich. ao5.de/strandsauna

Worpswede. Ab 18. März präsentiert das Künstlerdorf zeitgenössische Fotografie. Geplant ist ein zweiwöchiges Festivalprogramm mit Symposien, Vorträgen, Workshops, Filmen und Künstlergesprächen. raw-photofestival.de

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 14. März 2023 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 03/2023,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

Kurz- wort: Abonne- ment	kon- stru- ktive Erwei- terung	gesell- schaft- liche Stellung	veraltet: ob. Keu- lenstück vom Rind	süd- amerik. Raub- fisch	Knetkur	beinahe	Abzähl- reim: ..., muh- ne, muh	Begriff der Wort- lehre	Name zweiter Oder- Zuflüsse
Kirchen- bauform					Word der Ab- lehnung				
	4		kleines fließendes Gewässer	kürzerer Zeitraum					5
Reise- weg	brasil. Tanz- Angst- traum		3	leichter, offener Ein- spänner	ugs.: Hub- schrauber (Kurzsw.)				
Kloster- vorsteher		Prah- lerei				2	Zeichen für Arsen frz.: und		
gemüt- lich gelegen					griechi- scher Götter- vater	1			
Ver- kehrsmittel (Kurzsw.)		Frucht wilder Rosen					6		s1407-1039

Die Lösung des Rätsels
im vorigen Heft lautet: Tanker

Die Geldgewinner: 1. Preis: Hans R. aus Bordesholm,
2. Preis: Ilona G. aus Hannover, 3. Preis: Christine S. aus Bremen

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließ-lich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort

ABITURIENTEN Azubi-Anteil nimmt zu

Immer mehr Schüler entscheiden sich nach dem Abitur für eine Ausbildung. In den vergangenen zehn Jahren stieg der Anteil der Abiturienten, die eine duale oder schulische Ausbildung beginnen, von 35 Prozent (2011) auf 47,4 Prozent (2021). Das geht aus einer Studie des Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie hervor.

SCHULE Zahlreiche Wiederholer



FOTO: IMAGO IMAGES/EIBNER

Im ersten Schuljahr nach Ausbruch der Pandemie (2021/2022) haben deutlich mehr Schüler eine Klasse wiederholt. Insgesamt waren es rund 156.000 Schüler – 67 Prozent mehr als im Schuljahr 2020/2021.

GRUNDSCHULEN Lehrerinnen dominieren

Hamburgs jüngste Schüler werden in der Regel von Frauen unterrichtet: An den insgesamt 195 staatlichen Grundschulen der Hansestadt sind aktuell 6.340 Lehrkräfte beschäftigt – nur etwa jeder achte davon ist ein Mann (12,7 Prozent).



Schlaues, Spaß und Spannung

Die Nordmetall-Stiftung begeistert den Nachwuchs mit zahlreichen Angeboten für Technik, die auch der Berufsorientierung dienen

Das heutige moderne Leben ist ohne Technik kaum vorstellbar. Ob Smartphone oder Auto, Spielekonsole oder Personal Computer, Windkraft- oder Photovoltaikanlage – Technik erfasst nahezu jeden Lebensbereich und bestimmt das gesellschaftliche Miteinander in hohem Maße. Aber obwohl für die moderne Welt zeitgemäße Technologien unverzichtbar sind, wissen die wenigsten, wie die technischen Hilfsmittel funktionieren.

„Wer heute die MINT-Fächer, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik versteht, gestaltet die Welt von morgen“, sagt Jessica Bönsch, Bereichsleiterin Bildung und Wissenschaft der Nordmetall-Stiftung, die vom Arbeitgeberverband Nordmetall ins Leben gerufen wurde. „Wir brauchen ein technisches Grund-

verständnis in der Gesellschaft, um Chancen und Risiken technologischer Entwicklungen abwägen zu können und sie für eine bessere Zukunft nutzbar zu machen. Deshalb unterstützen wir MINT-Projekte und begeistern darüber auch für Berufe in der M+E-Branche.“

Daher gibt es auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Angebote von der Stiftung. Einige davon stellen wir hier vor.

Unter dem Namen „CreateMV“ (MV steht für Mecklenburg-Vorpommern) wird gleich ein ganzes Bündel an Projekttagen und MINT-AGs ab

Klasse fünf, Kooperationsprojekte mit Unternehmen ab Klassenstufe acht sowie spezielle Fortbildungen für Lehrkräfte. CreateMV soll

FASZINATION TECHNIK: Roboter, Rennautos und meteorologische Messgeräte – im Angebot der Nordmetall-Stiftung ist für jeden etwas dabei.

junge Leute nicht nur für MINT begeistern, sondern sie auch bei der Berufs- und Studienwahl unterstützen.

Der Mechanikwettbewerb „Webasto Drive“ etwa wendet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen acht und neun. Sie müssen ein mechanisches Problem lösen. In diesem Jahr geht es am 7. Juni darum, ein schwimmendes Wasserfahrzeug zu konstruieren, das ein möglichst hohes Gewicht über eine bestimmte Strecke transportieren kann.

Wer baut den besten Roboter des Landes?

Der Nordmetall-Roboterwettbewerb sucht 2023 zum 13. Mal die smartesten Roboter in Mecklenburg Vorpommern. Egal, wie der Roboter konstruiert wird: Wichtig ist, dass er einen Aufgabenparcours möglichst erfolgreich überwindet. Ab der Jahrgangsklasse fünf können Teams teilnehmen. Die Besten bestreiten das große Finale am 6. Juli 2023 auf Schloss Hasenwinkel.

Kleine Ingenieure ganz groß – so kann man das Schulprojekt „lüttIng.“ überschreiben, das in Schleswig-Holstein und Hamburg

ausgetragen wird. Schülerinnen und Schüler der siebten bis zehnten Klasse beschäftigen sich dabei mit verschiedenen technischen Projekten. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Kooperation mit einem Unternehmen und/oder einer Hochschule. So sind unter anderem bereits ein Schulroboter und eine Drohne entwickelt und gebaut worden. „lüttIng.“ wurde vor über zehn Jahren vom Arbeitgeberverband Nordmetall mitinitiiert und wird seitdem mit Partnern in Hamburg und Schleswig-Holstein umgesetzt.

Beim interdisziplinären Technikwettbewerb „Nordmetall Cup Formel 1 in der Schule“ bauen Teams einen Mini-Formel-1-Wagen, entwickeln einen Ablauf- und Businessplan, erarbeiten ein Corporate Design und suchen Sponsoren. In Regionalmeisterschaften in ganz Norddeutschland schicken die Teams ihre Miniboliden ins Rennen. Die Sieger nehmen an der Deutschen Meisterschaft teil und haben die Chance auf einen Start bei der WM.

LOTHAR STECKEL

Weitere Projekte und Infos:
nordmetall-stiftung.de
wir-bilden-den-norden.de

Der Club für alle, die
forschen, tüfteln, checken und entdecken.

nordbord
Der MINT-Club

EVENTS

Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Neuer nordbord-Partner in Bremen



Das Haus der Wissenschaft (HdW) wird getragen von der Uni Bremen, den Hochschulen im Land Bremen und außeruniversitären Einrichtungen wie dem

Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), dem Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM und dem Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI). Mitten in Bremens Innenstadt werden hier aktuelle Themen aus Wissenschaft und Forschung anschaulich vermittelt – in wechselnden Ausstellungen und einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Konferenzen, Workshops und vielem mehr.

Infos zum aktuellen Programm und zu allen Trägern gibt es auf hausderwissenschaft.de.

Zum Auftakt des Bremer nordbord-Programms 2023 gab es einen Sketchnotes-Workshop zu den Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft in Kooperation mit der Faun Umwelttechnik GmbH und der Universität Bremen. Nach dem Sketchnotes-Training konnten die Teilnehmer ihre neuen Fähigkeiten direkt anwenden: Sie erhielten spannende Einblicke in die Umwelttechnik bei Faun und hatten dabei Gelegenheit zum Mitzeichnen.

Möchtest du auch lernen, Sketchnotes zu zeichnen? Kreativ tüfteln, bauen, programmieren? Und dabei vielfältige Berufe und um Technik, IT, Forschung und Entwicklung kennenlernen? Dann registriere dich am besten direkt auf nordbord.de oder folge uns auf Instagram ([nordbord_der_club](https://www.instagram.com/nordbord_der_club)) oder auf Facebook ([nordbord.der.club](https://www.facebook.com/nordbord.der.club)). So bleibst du immer auf dem Laufenden, wann und wo im Norden das nächste Event ansteht.

Wir freuen uns auf dich!

FOTO: HAUS DER WISSENSCHAFT

FOTOS: ALEXANDER SPIERING (2), MARGIT WILD

Azubis machen Druck

PRODUKTIV: Das aktuelle 3-D-Druck-Team (von links: Levin Struckmann, Jessica Amling und Meiko Richter) mit einer Auswahl der Produkte aus fünf Jahren.



Azubis des Lübecker Maschinenbauers Baader produzieren Teile im 3-D-Druck, sammeln dabei ganz nebenbei Erfahrung in Sachen Teamwork und übernehmen Verantwortung

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (3)



PRÄZISE: Levin Struckmann, der zum technischen Produktdesigner ausgebildet wird, bestückt einen 3-D-Drucker.

Wenn Christian Möller, Leiter der Arbeitsvorbereitung von Baader in Lübeck, über das junge 3-D-Druck-Team in seinem Betrieb spricht, merkt man sofort: Es ist ein Herzensprojekt. Eines, das vor rund fünf Jahren begann und von ihm und dem damaligen Baader-Produktionsleiter Jörg Schröter auf die Beine gestellt wurde. „Wir wollten guten Azubis eine Zusatzqualifikation anbieten und haben uns auf das seinerzeit noch recht neue Gebiet des 3-D-Drucks gewagt“, sagt Möller, der auch stellvertretender Produktionsleiter ist. „Aus heutiger Sicht war das ein sehr erfolgreicher Ansatz.“

Das 1919 gegründete Familienunternehmen Baader aus Lübeck ist Weltmarktführer bei der Produktion von Fischverarbeitungsanlagen und gehört zu den größten und weltweit führenden Herstellern von Anlagen für die Geflügelverarbeitung.

Baader baute die ersten Entgrätungsmaschinen

Die Firma beschäftigt weltweit rund 1.500 Mitarbeiter und ist an sieben Produktionsstandorten in sechs Ländern aktiv. Baader gehört zu den Unternehmen, die immer wieder neuartige Entwicklungen auf den Markt bringen. So hat der Spezialmaschinenbauer beispielsweise die ersten Entgrätungsma-

schinen entwickelt und produziert. Heute baut die Firma Anlagen, die bis zu 24.000 Fischfilets pro Stunde schneiden und bearbeiten können.

Weil Lebensmittelproduktion und Ernährung zunehmend komplexer werden, sind Fachkräfte mit einer guten Ausbildung immer mehr gefragt. Auch deshalb bildet Baader am Standort Lübeck derzeit insgesamt 61 Azubis >>

„
Das 3-D-Druck-Projekt für unsere Azubis ist ein echtes Herzensprojekt von uns

Christian Möller, Leiter der Arbeitsvorbereitung



AKTIV: Christian Möller gehört zu den Initiatoren des ungewöhnlichen Azubi-Projekts von Baader.

>> aus, 44 eigene und 17 „betriebsfremde“ Nachwuchskräfte im Verbund mit anderen Firmen. Die moderne Ausbildungswerkstatt bietet angehenden Mechatronikern, technischen Produktdesignern, Industrie- und Zerspanungsmechanikern sowie dualen Studenten ideale Trainingsbedingungen.

Projektstart im Jahr 2018 mit sechs Teilnehmern

Neben der klassischen Ausbildung sind die Verantwortlichen des Unternehmens aber auch immer wieder auf der Suche nach zusätzlichen Angeboten, die sie ihren Azubis

machen können. Ein Beispiel dafür ist das 3-D-Druck-Team. Die erste Arbeitsgruppe des Projekts startete 2018 mit sechs Teilnehmern. In einem eigens für das Team eingerichteten Raum unweit der Produktion begannen die jungen Nachwuchskräfte mit zwei handelsüblichen 3-D-Druckern, mehreren Rechnern und sehr viel Enthusiasmus.

Zuvor hatten sie im Technikzentrum Lübeck (TZL) einen Workshop besucht, der sie in die Besonderheiten der Technik einführte. Bald kam ein dritter Industriedrucker hinzu und erste kleine Produkte entstanden, die dabei halfen, sich mit der Technik vertraut zu machen.



BEGEISTERT: Baader-Ausbilder Janek Görtz ist von dem 3-D-Druck-Projekt der Nachwuchskräfte sehr angetan.

Das Team besteht in der Regel aus vier bis sechs Azubis und dualen Studenten, die bis zum Ende der Ausbildung in der Gruppe bleiben. „Wir achten unter anderem darauf, dass das Team möglichst interdisziplinär zusammengesetzt ist“, erklärt Möller. „Die Teilnehmer sollen idealerweise aus allen technischen Bereichen stammen.“

Aufträge aus allen Abteilungen der Firma

Zur aktuellen Gruppe gehören Jessica Amling und Meiko Richter (beide absolvieren bei Baader eine Industriemechaniker-Ausbildung) sowie der angehende technische Produktdesigner Levin Struckmann. Sie arbeiten momentan an konkreten Aufträgen aus dem Betrieb und fertigen Teile aller Art für verschiedene Zwecke.

Jessica Amling berichtet, dass die Gruppe kürzlich einen Auftrag aus der Entwicklungsabteilung zum Bau einer wichtigen Komponente für die Filetiermaschine Baader 581 erhielt. „Es geht darum, dass die Anlage eine Vorrichtung braucht, um die Fische weiterzutransportieren“, sagt die 20-Jährige. In der Sprache der Spezialmaschinenbauer heißt das Teil „Sattel“.

Auf einen solchen Sattel werden die Fische aufgelegt. Dazu ist die Komponente mit Widerhaken versehen, die zwischen die Gräten des Tiers fassen und es so festhalten. Per Förderband werden die Fische dann nach vorne bewegt.

Die etwa 15 Zentimeter lange und rund drei bis vier Zentimeter hohe Einzelkomponente soll zunächst in

”

Bis heute haben die Azubis mit ihrem 3-D-Drucker schon rund 700 Teile hergestellt

Janek Görtz, stellvertretender Ausbildungsleiter bei Baader

mehreren Variationen vom 3-D-Druck-Team hergestellt werden, um es dann zu testen und später aus Metall in Serie zu bauen.

Ähnlich verantwortungsvolle Aufgaben erhalten die Azubis auch aus anderen Unternehmensbereichen, beispielsweise dann, wenn es darum geht, Hilfsvorrichtungen oder Ersatzteile für die Werkzeugmaschinen herzustellen.

„Wir müssen uns selbst organisieren und uns mit den Ansprechpartnern im Betrieb absprechen“, sagt Meiko Richter. Und sein Azubi-Kollege Levin Struckmann ergänzt: „Wir stellen hier fast immer Teile her, die später auch gebraucht werden. Das ist keine Spielerei.“

Bis zu 12.000 Euro kostet ein 3-D-Drucker

Darauf weist auch Christian Möller hin. „Die 3-D-Druck-Gruppe soll so berufsnahe wie möglich arbeiten“, sagt er. Größere Anschaffungen, wie beispielsweise einen neuen Drucker, müssen die Azubis deshalb auch bei den Ausbildungsverantwortlichen beantragen.

Möller: „Die Azubis müssen wie jede Abteilung, die investieren will, ihre Anschaffungen gut begründen und uns davon überzeugen, dass sie etwa einen neuen Drucker auch wirklich benötigen.“ Verständlich, denn ein modernes 3-D-Gerät für den industriellen Einsatz kostet je nach Ausstattung zwischen 10.000 und 12.000 Euro.

In der Belegschaft ist die Gruppe inzwischen bekannt und wird oft angesprochen. Die Produktionszahlen des 3-D-Teams belegen das.

„Bis heute haben die Azubis rund 700 verschiedene Teile und Modelle hergestellt“, berichtet der stellvertretende Ausbildungsleiter Janek Görtz. „Wir setzen neue Techniken ein und bieten unseren Azubis damit einen echten Mehrwert.“

Das Angebot wurde noch einmal erweitert

Es geht aber nicht allein um die Technik, sondern auch um andere Aspekte, wie Görtz erklärt. „Unsere Azubis üben hier Fähigkeiten im Projektmanagement ein“, sagt er. „Sie müssen sich selbst organisieren, müssen Verantwortung

übernehmen und sich im Team bewähren. Das ist in der Ausbildungslandschaft am Standort Lübeck ein echtes Alleinstellungsmerkmal.“

Inzwischen hat Baader sein Angebot noch einmal erweitert und neue Arbeitsgruppen eingerichtet, so Görtz. So programmieren einige Azubis auf der Mikrocontroller-Plattform Arduino, bringen damit LEDs zum Leuchten und steuern Sensoren.

Andere haben im vergangenen Jahr an dem IHK-Wettbewerb „Energie-Scouts“ teilgenommen. Mit Erfolg, denn es wurden einige Energiesparpotenziale aufgedeckt.

LOTHAR STECKEL



PRAXISNAH: Die Azubis Meiko Richter und Jessica Amling drucken ein Bauteil, das später in der Produktion gebraucht wird.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (4)



IN AKTION: Das sägeblattförmige Oberteil für den „Sattel“ wurde zunächst als Kunststoffteil gedruckt und danach aus Metall gefertigt.



FOTO: BAAADER

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2), PRIVAT (2)



ALTER HASE:
Der Fertigungsleiter ist bestens vertraut mit den Produkten von Karl Dose.

Wasser ist sein Element

Konstantinos Grammenidis ist Fertigungsleiter beim Hamburger Schiffszulieferer Karl Dose



FETTE BEUTE:
Bei einer Angeltour am Gelben Riff im Skagerrak zwischen Dänemark und Norwegen.

Wenn man im Sternzeichen des Wassermanns geboren wurde und westlich von Hamburg an der Elbe aufwächst, entwickelt man vermutlich automatisch eine innige Beziehung zum Wasser. Konstantinos Grammenidis ist ein gutes Beispiel dafür. Der gebürtige Schleswig-Holsteiner, der Anfang Februar seinen 60. Geburtstag feierte, liebt Angeln und Segeln, ist seit über 40 Jahren aktives Mitglied beim Wassersportclub Haseldorf und arbeitet als Fertigungsleiter beim Hamburger Traditionsunternehmen Karl Dose, das zu den Weltmarktführern in Sachen Schiffselektrik zählt.

Jede Menge Erfahrung in der M+E-Industrie

Dort heuerte Grammenidis 1995 an, nachdem er über eine winzige Anzeige in der „Bild“-Zeitung auf die Firma aufmerksam geworden war. „Das Inserat hatte nur eine einzige Zeile“, erzählt „Grammi“, wie ihn seine Kollegen nennen. „Eigentlich ging es um einen Zeitarbeitsjob, aber bei mir wurde gleich eine Festanstellung daraus.“

Eine gute Entscheidung für Karl Dose, denn mit dem damals 32-jährigen bekam die Firma einen ver-



AUSBILDUNG:
Konstantinos Grammenidis mit einem Azubi.

sierten Mitarbeiter, der trotz seines jungen Alters schon jede Menge Erfahrung in der Metall- und Elektro-Welt gesammelt hatte.

Nach einer Maschinenschlosser-Lehre in Wedel hatte er Anfang 1991 seinen Meister gemacht, weil er die Nachfolge eines Firmeninhabers in Ochsenwerder antreten sollte. Dazu kam es jedoch nicht, weil er vorher von einem anderen Unternehmen abgeworben wurde.

Engagement für Ausbildung im Betrieb

Bei Karl Dose ist er mittlerweile seit 27 Jahren, aber langweilig wird es nicht. Grammenidis: „Wir haben gut zu tun und sind vor einiger Zeit wieder in die Ausbildung eingestiegen. Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, weil der Fachkräftemangel auch vor Firmen wie Karl Dose nicht haltmacht. Wir sind nun mal ein Hidden Champion und nicht so bekannt wie die großen Konzerne. Daher müssen wir uns selbst um Nachwuchs kümmern.“

Apropos Nachwuchs: Seine eigenen drei Kinder sind inzwischen aus dem Haus, damit ist nun endlich auch wieder Zeit für ein Hobby, das Grammenidis vor einiger Zeit entdeckt hat: Hochseeangeln auf der Nordsee. Wir wünschen Petri Heil!

CLEMENS VON FRENTZ



AUF DER NORDSEE:
Grammenidis fährt regelmäßig mit Freunden zum Hochseeangeln.

Mehr Tempo wagen

Ein bisschen Beschleunigung würde uns allen gut tun

Kanzler Scholz hat einen neuen Begriff in die politische Debatte eingebracht: Deutschland-Tempo. So schnell, wie das erste LNG-Terminal in Wilhelmshaven gegen alle Hürden bundesrepublikanischer Bürokratie durchgesetzt und errichtet worden ist, so schnell soll es nun überall gehen: beim Bau von Windparks und neuen Stromtrassen, beim Ausbau von Bahnstrecken, ja sogar beim Sanieren maroder Autobahnbrücken.

Wir erstaunten Bürger hören die Botschaft, und Hoffnung keimt, dass sich wirklich etwas tut für mehr Tempo bei Klimaschutz und Transformation, für Entbürokratisierung und Infrastruktur-Erneuerung. Allerdings gäbe es da

Nicht nur die Richtung, auch die Geschwindigkeit muss neu justiert werden

noch einige Felder zu beackern, die besonders die Metall- und Elektro-Industrie betreffen.

Beispiel 1: Die Regierung bemüht sich um die Ankerbelung der Fachkräftezuwanderung. Gut so! Was in den Reformbemühungen allerdings bisher fehlt, ist eine Neuordnung der unübersichtlichen Kompetenzverteilungen zwischen Hunderten Ausländerämtern in Städten und Kreisen, dem Auswärtigen Dienst des Bundes und der Arbeitsagentur. Zentrale Zuständigkeiten und frischer Wind sollten hier quälend lange Verfahren abkürzen, damit Deutschland mit Tempo mehr qualifizierte Zuwanderer gewinnt.

Beispiel 2: Im Januar trat das von dem Bund ratifizierte Freihandelsabkommen mit Kanada in Kraft, kurz CETA. Ebenfalls gut. Heute wissen wir, dass der Freihandel gerade mit jenen Nationen, die unsere Werte teilen, essenziell ist, um



FOTO: PRIRACH - STOCK.ADOBE.COM

AUF GEHT'S: Wer etwas leisten will, braucht Ziele.

die Globalisierung verantwortlich fortzuentwickeln. Deshalb sollten wir auch den Fehler korrigieren, dass der TTIP-Vertrag mit den USA nicht geschlossen wurde.

Was für Chancen ergäben sich zum Beispiel für deutsche Unternehmen, wenn sie Aufträge aus den milliardenschweren Klimaschutz-töpfen Washingtons annehmen könnten? Stattdessen bleiben sie außen vor, müssen nun vom Bundeswirtschaftsminister oder der EU mit Staatssubventionen daran gehindert werden, nicht gleich ganz in die USA umzusiedeln.

Mehr Tempo, um Deutschland in die richtige Richtung zu entwickeln, das tut not. Mehr denn je.

DER AUTOR



Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv** im Norden möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Die Offline-Republik

Betriebe und Bürger leiden unter einem Verwaltungsapparat, der träge agiert und wichtige Investitionen verhindert

Berlin. Schluss mit der Zettelwirtschaft! Das ist zumindest der amtliche Plan der Bundesregierung. Aber das dauert noch. Viel länger als geplant. Zum Ärger vieler Unternehmen und Bürger.

Denn es besteht unbestritten dringender Handlungsbedarf, Gesetze und Verordnungen digitaltauglich zu machen. Das bestätigt der Nationale Normenkontrollrat (NKR) in seinem aktuellen Jahresbericht, der Mitte Dezember erschienen ist.

Bürokratie verbrennt bei den Unternehmen einen Haufen Geld

Das unabhängige Beratungsgremium stellt ein denkbar schlechtes Zeugnis aus, was die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes betrifft: Von insgesamt

angepeilten 575 Behördenleistungen wurden in fünf Jahren bundesweit gerade einmal 33 digitalisiert. Setzen, sechs!

Was für die Bürger etwa beim Anmelden eines neuen Wohnsitzes oder beim Ummelden des Autos nur zeit- und nervenaufreibend ist, stellt Betriebe vor finanzielle Probleme. „Im Durchschnitt wenden Unternehmen für Bürokratie 3 Prozent ihres Umsatzes auf. Gemessen an den Umsatzrenditen ist das gewaltig“, rechnet der NKR-Vorsitzende Lutz Goebel vor. Im Hauptberuf ist er nicht etwa ein Beamter, sondern Geschäftsführender Gesellschafter des Krefelder Mittelständlers Henkelhausen.

Ineffiziente Bürokratie kostet die Unternehmen also bares Geld. Geld, das an anderer Stelle fehlt: etwa bei notwendigen Investitionen. Das schlägt zusätzlich auf die Stimmung in den Führungs-

etagen der Republik. Katrin Sobania, fürs Thema E-Government zuständige Referatsleiterin bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer, sagt dazu: „Ich bin eigentlich Optimistin, aber bei dem Thema nicht. Ein großes Problem ist, dass die Poweruser der Verwaltung, also die Betriebe, nicht systematisch miteinbezogen werden. Es wird viel zu wenig vom Anwender her gedacht.“

Auch der neue „Digitalcheck“ lässt noch auf sich warten

Obendrauf kommt noch der Föderalismus. Bund, Bundesländer und Kommunen operieren eigenständig. „Der Bund macht leider keine klaren Vorgaben, wenn es beispielsweise um eine einheitliche Software geht“, sagt NKR-Vorsitzender Goebel. Daher bleibe die Verwaltung ein unnötig komplizierter Flickenteppich. Der Unternehmer vermisst letztlich vor allem den politischen Willen, die Verwaltung grundlegend und zügig zu reformieren: „Man doktort lieber weiter vor sich hin.“

Als „Lichtblick“ bewertet Goebel immerhin den Digitalcheck: Alle Bundesministerien sollten ab Januar 2023 ihre Gesetzesentwürfe digitaltauglich und praxisnah gestalten. Aber auch da geht es nur schleppend voran. Ein Konzept, wie dieser Digitalcheck konkret umgesetzt werden soll, wurde vom zuständigen Bundesinnenministerium noch immer nicht vorgelegt.

NADINE BETTRAY

„
Leider fehlt der politische Wille, die Situation zu verbessern

Lutz Goebel,
Vorsitzender des Normenkontrollrats

SCHLAFENDER ADLER: Die Digitalisierung von Gesetzen und Vorgaben kommt einfach nicht in Gang.

zzzz



ILLUSTRATIONEN: BLUEDESIGN – STOCK.ADOBE.COM, NAWAZWAZWAZ – STOCK.ADOBE.COM (VOGEL)



AUSSENHANDEL: Noch mehr Formulare nötig.

FOTO: IMAGO IMAGES/CHRIS EMIL JANSEN

Bürokratie-Booster

Betriebe müssen ihre Lieferanten jetzt weltweit durchleuchten

Berlin. Bürokratieabbau? Von wegen! Zum Jahresbeginn packte der Staat den Betrieben kräftig was obendrauf: Sie müssen nun auch kontrollieren, ob ihre weltweiten Zulieferer bestimmte Standards in Sachen Menschenrechte und Umwelt einhalten. So will es das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). Das liest sich nicht nur kompliziert – es sorgt vielerorts für graue Haare. Beispiel Dürr: Der Anlagenbauer hat 35.000 Zulieferer. Um dem LkSG nachzukommen, wurden neue Stellen aufgebaut, Arbeitsgruppen gebildet, Berichte geschrieben.

Ein Riesenaufwand – doch wofür?

Das Gesetz gilt aktuell für Firmen ab 3.000 Mitarbeitern. Zum Jahr 2024 sinkt die Grenze auf 1.000 Beschäftigte. Indirekt betroffen sind Tausende kleinerer Betriebe – eben die Zulieferer. Doch wozu eigentlich der Riesenaufwand? Der Schutz von Menschenrechten und Umwelt gehört typischerweise zum Selbstverständnis der Firmen hierzulande.

„Wir stehen zu unserer Verantwortung“, betont etwa Philip Harting, Chef des Steckerspezialisten Harting. „Doch was an Aufwand und Kosten entsteht – unglaublich.“ Weltweit 4.500 Zulieferer muss der Mittelständler durchleuchten. Da kann trotz aller Sorgfalt auch mal etwas übersehen werden. „Das macht das neue Gesetz für uns unkalkulierbar und belastet in schwierigen Zeiten zusätzlich“, sagt Harting. Auch für die Verbraucher hat das LkSG Folgen. Das zeigt eine Firmenumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft: Jeder fünfte Betrieb plant Preisaufschläge, um Mehrkosten durch das Gesetz aufzufangen. Jede achte Firma will raus aus einzelnen Entwicklungs- und Schwellenländern, um allen Eventualitäten vorzubeugen: Das kostet Jobs in ohnehin armen Staaten.

Gibt der Gesetzgeber nun Ruhe? Kaum. Die EU-Kommission bastelt an einer eigenen Lieferketten-Richtlinie. Diese könnte künftig sogar noch schärfere Vorschriften bringen.

STEPHAN HOCHREBE

Juhu, 100 wir werden immer älter



FOTO: LJUPCO SMOKOVSKI - STOCK.ADOBE.COM

Mehr Lebensjahre – das freut uns alle. Uns sollte aber auch klar sein: Lange leben heißt auch länger arbeiten!

FIDEL: Nein, wir wissen nicht, ob der Herr hier schon 100 ist. Aber er hat gute Chancen, es zu werden.

23.513

Hundertjährige leben in Deutschland

Okay, stopp: Das ist eine Zahl von 2021, und wir wissen nicht, wie viele davon noch leben. Aber was wir wissen: Im Jahr 2011 waren es nur 14.436 Glückliche mit 100 Kerzen auf der Torte. Die Tendenz also spricht schon mal für sich!

Die Gesellschaft altert. Meist wird das als Gefahr wahrgenommen. Die renommierte Journalistin **Margaret Heckel** beschäftigt sich seit Jahren mit dem demografischen Wandel. Sie sagt: „Weg mit dem negativen Altersbild. 100 Lebensjahre werden das neue Normal!“ **aktiv im Norden** sprach mit ihr über längeres Leben und Arbeiten – und die Freude am Neuen.

Frau Heckel, lassen Sie uns übers Alter reden. Ich bin 52 – da kommt jetzt nicht mehr ganz so viel, oder?

Ach was. Sie können durchaus noch weitere 40 Jahre vor sich haben. Stellen Sie sich mal vor, wenn das, was Sie in den letzten vier Jahrzehnten erlebt haben, alles noch mal kommt.

Zur Person: Margaret Heckel



FOTO: IMAGO IMAGES/ MÜLLER-STAUFFENBERG

- **Autorin:** Heckel ist Autorin des Bestsellers „So regiert die Kanzlerin“.
- **Journalistin:** Sie hat jahrelange Erfahrung als Politik- und Wirtschaftsjournalistin, zuletzt als Politik-Chefin der „Welt“, „Welt am Sonntag“ und „Financial Times“.
- **Demografie-Expertin:** Seit Jahren konzentriert sich Heckel auf Lösungen für den demografischen Wandel. Sie ist bundesweit bei Vorträgen, Workshops und Moderationen gefragt.

21

Jahre bleiben einer 65-Jährigen noch

Ganz ruhig, ist nur der statistische Durchschnitt. Männern bleiben hierzulande im Schnitt noch knapp 18 Jahre. Klingt jetzt wenig, finden Sie? Dann schauen wir zurück: 1950 winkten 65-jährigen Männern wie Frauen nur noch etwa 13 Jahre.



FOTO: LAURA - STOCK.ADOBE.COM

1.000.000

Deutsche sind Ü 67 und arbeiten weiter

Interessant: 400.000 Berufstätige sind sogar über 70 Jahre alt. Eine schmale Rente ist dabei nicht der häufigste Grund für Arbeit im Ruhestand. Laut Umfragen sind Spaß an der Arbeit und soziale Kontakte die wichtigste Motivation.

Ob ich das wirklich will ...
Müssen Sie selber wissen. Aber die dominierende Frage der Mid-life-Boomer zwischen 45 und 65 ist: Welche tollen Dinge kann ich in meinem Leben noch anfangen?

Und was wäre das?
Wer im 21. Jahrhundert hierzulande geboren ist, hat eine 50-prozentige Chance, 100 zu werden! Was für Möglichkeiten! Der Anspruch muss dann auch sein, sich nicht bloß aufs Sofa zu legen.

Jetzt kommt's: Sie wollen, dass wir alle länger arbeiten.
Das gehört zu einem 100-jährigen Leben dann einfach dazu. Aber unser Arbeitsleben wird anders aussehen als heute.

Wie denn?
Es wird variantenreicher. Der Wechsel von Vollzeit in Teilzeit und wieder zurück wird normal sein, Arbeits- und Ruhephasen sich abwechseln. Mit 55 noch mal den Beruf zu wechseln, wird normal. Viele werden sich vorstellen können, mit einem guten Modell dann auch bis an die 70 zu arbeiten.

Aber wie sollen Firmen diese Flexibilität organisieren?
In Betrieben mit zehn Leuten ist das schwieriger als in Konzernen, klar. Aber jedes Unternehmen wird da ranmüssen, das sieht man heute schon.

Woran denn?
Der Fachkräftemangel zwingt uns. Berufseinsteiger fragen heute nach Vier-Tage-Wochen und Sabbaticals. Ganz selbstverständlich. Sie fordern diese Flexibilität ein, weil sie wissen, dass sie selbst im Lauf ihres längeren Erwerbslebens oft Neues lernen oder gar ganz den Beruf wechseln müssen.

Lebenslanges Lernen wird noch wichtiger?
Ja. Wir müssen berufliche Bildung aufsplitten, sodass man sie sich in Modulen nach und nach erarbeiten kann. Die Digitalisierung wird uns da helfen.

Wird jetzt nicht jeden begeistern.
Für viele klingt lebenslanges Lernen nach Bedrohung. Aber jeder sollte sich immerzu fragen: Wann war das letzte Mal, dass man etwas zum ersten Mal gemacht hat?

SENIORIN IM JOB: Viele werden sich vorstellen können, noch etwas länger zu arbeiten.

Wieso?
Weil es ein tolles Gefühl ist, etwas Neues anzufangen. Der Energieschub dabei ist verblüffend!

Manche wollen sich aber einfach auf die Rente freuen ...
Ich will vor dem Rentenloch bewahren, in das so viele fallen. Wenn plötzlich kein Wecker mehr klingelt, der Garten gemacht und der Keller aufgeräumt ist, plötzlich Leere aufkommt. Und das 30 Jahre lang? Na, viel Spaß!

Was raten Sie, damit eben das nicht passiert?
Wenn wir länger arbeiten, entzerrt sich das Arbeitsleben. Man muss nicht mit Mitte 40 alles erreicht haben. Man kann mit 55 mal drei Monate Pause machen. Dann hat man auch eine Ahnung, wie sich Ruhestand anfühlt.

Und womöglich auch, was einem Arbeit bedeutet?
Exakt. Und wenn die Bilanz dabei tatsächlich negativ ausfallen sollte, dann ist die Konsequenz eben nicht, aufzuhören. Sondern etwas zu verändern.

ULRICH HALASZ



FOTO: AKTIVLOTHAR STECKEL



HOHER BESUCH: Minister Olaf Lies (Zweiter von rechts) mit CEO Lutz Neugebauer (Dritter von links) und anderen Gästen des Events in Rastede.

BROETJE-AUTOMATION

Gelungener Auftakt

Der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies startete beim Flugzeugbauzulieferer Broetje-Automation in Rastede die Roadshow „Digitale Produktion“

Dekarbonisierung, Digitalisierung und demografischer Wandel stellen die Industrie vor gewaltige Herausforderungen. Um die Transformation der Wirtschaft voranzutreiben, fördert das niedersächsische Wirtschaftsministerium die „Mobile Fabrik“ des Mittelstand-Digital Zentrums Hannover. Sie bringt Praxisbeispiele und Digitalisierungslösungen in die Betriebe und macht so das Thema vor Ort begreifbar.

In diesem Jahr tourt die Roadshow „Digitale Produktion“ durch das gesamte Bundesland. Den Auftakt machte nun der Flugzeugbauzulieferer **Broetje-Automation** (BA) Rastede. Vor über 90 Teilnehmern gab Wirtschaftsminister **Olaf Lies** den Startschuss zur Tour durch die „Digitalen Orte Niedersachsens“. Broetje-Automation gehört seit 2019 zu diesen ausgezeichneten Orten.

BA-CEO **Lutz Neugebauer** betonte die Bedeutung der Digitalisierung für die Wettbewerbsfähigkeit seines Unternehmens. „Heute zahlt sich aus, dass wir schon fast 30 Jahre an diesem Thema arbeiten“, sagte Neugebauer. „Damit sind wir in der Lage, dem Kunden optimal von der

Planung über die Programmierung bis hin zur Qualitätssicherung und Dokumentation seiner Produktion zu helfen.“

Seit 44 Jahren aktiv und erfolgreich

Broetje-Automation ging 1979 aus dem Rasteder Unternehmen **August Brötje** hervor, das auf Heiztechnik und Maschinenbau spezialisiert war. Heute zählt die Firma zu den weltweit führenden Experten für Produktionsprozesse in der Luft- und Raumfahrt-Industrie. An 23 Standorten und Servicezentren weltweit plant und realisiert das Unternehmen Maschinen und Systeme für die Produktion und Montage von Flugzeugen.

Zum Portfolio gehören sowohl Robotersysteme und Maschinen als auch die Planung schlüsselfertiger Fabriken und die digitale Integration von Maschinen und Anlagen in die Produktionskette. Neugebauer: „Ganz gleich, in welches Flugzeug Sie steigen, Sie können sicher sein, dass zumindest Teile davon auf unseren Maschinen gefertigt wurden.“

LOTHAR STECKEL



FOTO: BROETJE-AUTOMATION

IN DER MONTAGE: Wirtschaftsminister Olaf Lies (rechts) im Austausch mit Firmenchef Lutz Neugebauer.

ENGAGEMENT

Für den guten Zweck

Mitarbeiter von Premium Aerotec in Varel und Glencore Nordenham unterstützen soziale Projekte

Mit einer Spende von insgesamt 16.816 Euro haben die Beschäftigten der **Airbus-Tochter Premium Aerotec** (PAG) in Varel bei 13 gemeinnützigen Initiativen, Institutionen und Vereinen der Region für große Freude gesorgt. Die PAG-Mitarbeiter **Tim**

Budelmann und **Birte Kuzniewski** vom „Aktion Glückspfennig“-Team übergaben die symbolischen Schecks gemeinsam mit Personalleiter **Stefan Flenker**.

Die PAG-Beschäftigten spenden für den „Glückspfennig“ regelmäßig die Cent-Beträge ihrer Lohn-



ÜBERGABE:

Geschäftsführer **Thomas Hüser** (rechts) mit seinen Kollegen von Glencore Nordenham.

abrechnung, und der Arbeitgeber verdoppelt die entstandene Summe. In den über 20 Jahren seit dem Start der Aktion sind so schon mehrere Hunderttausend Euro zusammengekommen.

Eine Spende gab es auch von **Glencore Nordenham**. Nach dem jüngsten Erdbeben in Syrien und in der Tür-

Der „Glückspfennig“ der PAG-Belegschaft wurde vor mehr als 20 Jahren eingeführt

FOTOS: PREMIUM AEROTEC, GLENCORE NORDENHAM



GLÜCKLICHE EMPFÄNGER:

In Varel wurden mehrere Vereine und Einrichtungen mit einer Spende bedacht.

kei überreichte das Unternehmen, das die Nordenhamer Zinkhütte und die benachbarte Bleihütte unter einem Dach vereinigt, eine Spende von 10.000 Euro an die Nothilfe. Geschäftsführer **Thomas Hüser** übergab den symbolischen Scheck gemeinsam mit den beiden Betriebsratsvorsitzenden **Klaus Garlichs** und **Cebrail Demir** sowie Aufsichtsratschef **Koen Demesmaeker**. CVF

MEYER WERFT

Ausbildung abgeschlossen

Verstärkung für die **Meyer Werft**: 44 Azubis des Unternehmens, zwei Azubis von **RE Interior** und ein Azubi von **EMS PreCab** haben ihre Ausbildung erfolgreich beendet. Zudem legten mehrere Dual-Studenten ihre Facharbeiterprüfung ab. Bei einer feierlichen Veranstaltung im Auditorium der

Werft gratulierten Senior-Chef **Bernard Meyer**, Ausbildungsleiter **Erwin Siemens** und der Betriebsratsvorsitzende **Andreas Hensen** den neuen Fachkräften zu ihrem Erfolg. Für den Ausbildungsstart im September gibt es noch einige freie Lehrstellen. Weitere Infos dazu unter meyercareer.com.



FOTO: MEYER WERFT

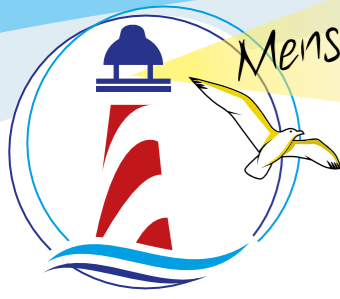


FOTO: OSTSEESTAAL

OSTSEESTAAL Baustart für neues Schiff

Bei **Ostseestaal** fand kürzlich der erste Stahlschnitt für ein neues Forschungsschiff des Helmholtz-Zentrums Hereon in Geesthacht (Schleswig-Holstein) statt. Das Stralsunder Spezialunternehmen war von der **Hitzler Werft** im schleswig-holsteinischen

FEIER IN STRALSUND: Vertreter von Ostseestaal mit der Geschäftsführung der Hitzler Werft.

Lauenburg mit der Fertigung sämtlicher Stahlelemente für den Rumpf des acht Meter breiten und rund 30 Meter langen Spezialschiffs beauftragt worden.

Der Neubau wird den Namen „Coriolis“ tragen, der auf den französischen Physiker **Gaspard Gustave de Coriolis** (1792 bis 1843) zurückgeht. Auf dem Forschungsschiff werden neben zwei bis drei Crewmitgliedern bis zu zwölf Wissenschaftler arbeiten. Die Ablieferung ist für Frühjahr 2024 geplant.

NACHGEFRAGT Tee oder Kaffee?

Diesmal wollten wir von unseren Lesern wissen, mit welchem Getränk sie in den Tag starten. Überraschung: Einer mag beides nicht



Bernd Staacke (57), Maschinenschlosser und Vorarbeiter aus Hamberge:
Ich bin irgendwann mal von Tee auf Kaffee umgestiegen und bis heute dabei geblieben. Und weil ich morgens meist der Erste am Arbeitsplatz bin, setze ich für die Kollegen den ersten Kaffee auf. Das ist mittlerweile – immerhin bin ich schon 40 Jahre im Betrieb – zu einer festen Gewohnheit geworden.



Emilia Schutikov (23), Mitarbeiterin im Vertriebsinnendienst aus Mölln:
Ich trinke tatsächlich beides gern. Morgens lieber Tee und nach dem Frühstück dann Kaffee, um richtig wach zu werden. Tagsüber wechselt es dann, je nach Angebot. Und abends gibt es dann wieder Tee. Allerdings ist es meist kein schwarzer Tee, sondern Früchtetee in allen Varianten.



Oliver Kühn (54), Versandmitarbeiter aus Neustadt-Glewe:
Die Frage nach Tee oder Kaffee kann ich nur mit einem klaren „Weder-noch“ beantworten – ich bin grundsätzlich kein Fan von Heißgetränken. Wenn ich etwas trinke, dann meist Cola oder Red Bull. Eine Ausnahme gibt es nur, wenn mal eine Einladung ansteht, zum Beispiel zum Geburtstag der Oma. Dann trinke ich auch einen Kaffee mit, ist ja klar.



Rainer Schöler (63), Industriemeister aus Timmendorfer Strand:
Mein Tag beginnt frühmorgens mit einem Glas Wasser. Ich beginne immer schon vor sechs Uhr mit der Arbeit, daher trinke ich den ersten Kaffee erst in der Firma. Tee gibt es nur manchmal daheim. Mein Kaffeekonsum liegt im Schnitt bei rund drei Bechern pro Tag. Jede Tasse mehr wäre mir zu viel, vor allem schmeckt der Kaffee auch irgendwann nicht mehr so wie der erste des Tages.

SIEMENS GAMESA Neuer Chef



Der Windanlagen-Hersteller **Siemens Gamesa** hat **Christian Bruch**, President und Chief Executive Officer der **Siemens Energy AG** und Mitglied des Board of Directors von Siemens Gamesa, zu seinem neuen Verwaltungsratschef ernannt. Bruch tritt damit die Nachfolge von **Miguel Ángel López** an, der das Unternehmen verlässt und sich neuen Herausforderungen stellen will.

Christian Bruch wurde 1970 in Düsseldorf geboren und promovierte in Ingenieurwissenschaften an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH). Zuvor studierte er Maschinenbau in Hannover und im britischen Glasgow. Bevor er 2020 Vorstandsvorsitzender von Siemens Energy wurde, war er in leitenden Positionen in Unternehmen wie **Linde** und **RWE** tätig.

FOTO: SIEMENS GAMESA

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2), AKTIV/LOTHAR STECKEL (2)



FOTO: VOSSLÖH



FOTO: HEROSE



FOTO: VINCORION

VOSSLÖH ROLLING STOCK Großauftrag

Freude in Kiel-Suchsdorf: Der Lokomotivenbauer **Vossloh Rolling Stock** hat einen Großauftrag vom Luxemburger Bahn-Leasinganbieter **Nexrail** erhalten. Vereinbart wurde die Lieferung von 50 Lokomotiven, das Auftragsvolumen liegt nach Angaben von Fachleuten bei insgesamt rund 200 Millionen Euro. Die ersten Loks sollen bereits Ende 2023 abgeliefert werden. Das Bild zeigt Vossloh-CEO **Bernd Hoppe** (rechts) mit Nexrail-CEO **Luuk von Meijenfeldt** bei der Vertragsunterzeichnung.

HEROSE Auszeichnung

Das Industriearmaturenbauer **Herose** ist – nach 2015 und 2020 – zum dritten Mal bei dem Wettbewerb „Hamburgs beste Arbeitgeber“ prämiert worden. Diesmal gab es den Award in der Kategorie „Mitarbeiterentwicklung und Unternehmenskultur“. Entgegenkommen wurde die Auszeichnung von Marketing-Mitarbeiter **Mario Esche**, Geschäftsführer **Dirk Zschalich**, Personalleiterin **Carmen Hamann** und Geschäftsführer **Jens Sillig-müller** (von links).

VINCORION Spende

Das Wedeler Technologieunternehmen **Vincorion** fördert an seinen Standorten verschiedene gemeinnützige Organisationen, darunter den Kinderhospizdienst Familienhafen Hamburg, die Fisher House Foundation in den USA und den Hospizverein Pfaffenwinkel in Polling. Dafür stellt das Unternehmen 2022 rund 8.000 Euro bereit. Die Spende für den Familienhafen wurde von Vincorion-Geschäftsführer **Stefan Stenzel** an **Iris Nurkovic** übergeben.

ARCELORMITTAL HAMBURG Kooperation für „Green Steel“

Ein weiterer Meilenstein in der Dekarbonisierung: **ArceLorMittal** wird das Stahlunternehmen **C.D. Wälzholz** künftig mit CO₂-armem Walzdraht aus dem Hamburger Werk beliefern. Der umweltfreundliche Stahl wird auf der Basis von erneuerbarem Strom (100 Prozent) und Schrott hergestellt, der reduzierte CO₂-Fußabdruck von

504 Kilogramm pro Tonne Stahl wird durch eine offizielle Umweltproduktdeklaration bestätigt. Die Zustellung der ersten 20 Tonnen erfolgte kürzlich am Standort des Kaltwalzunternehmens in Hagen (NRW). Wälzholz fertigt aus dem gelieferten Material unter anderem vergütete Profile für industrielle Anwendungen.



ERSTE LIEFERUNG: Vertreter von ArceLorMittal und Wälzholz.

FOTO: ARCELORMITTAL

Platz für Wachstum

Hamburger Hafen wird um
neue Flächen erweitert

So könnte die geplante Erweiterung des Hamburger Hafens in Steinwerder Süd aussehen: Jahrelang gab es kaum neue Flächen für Hafenterminals und Terminals. Jetzt aber beginnt die Hafenverwaltung Hamburg Port Authority damit, ein rund 40 Fußballfelder großes Areal auszubauen und so Platz für weiteres Wachstum zu schaffen.

Schon seit Jahren liegen die Flächen auf der Elbinsel brach, mehrfach musste die Hafenverwaltung ihre Pläne ändern – auch aus Umweltschutzgründen. In der zweiten Jahreshälfte sollen nun

die Bagger anrollen, um das alte Hafenbecken zuzuschütten. Zusätzlich wird das Areal aus Hochwasserschutzgründen angehoben und außen herum mit Böschungen versehen. Die Übergabe der Flächen an den oder die Nutzer ist für 2028 geplant.

Die Kosten des Ausbaus stehen noch nicht fest. Diese will die Hafenverwaltung zunächst selbst stemmen. Spätere Nutzer sollen dann über entsprechende Mieten und Pachten zur Kasse gebeten werden. Grund und Boden im Hafen bleiben dabei im Besitz der Stadt Hamburg.

VISUALISIERUNG: HAMBURG PORT AUTHORITY